

## Hallauer Feigen aus dem Rebberg als Antwort auf heisse und trockene Sommer

Sandy Hedinger | Freitag, 14. Juni, 2024 - 04:11, Schaffhauser Nachrichten



Agronom Walter Koch (links) und Winzer Andreas Neukomm pflanzen Feigenbäume zwischen die Reben in Hallau. Bild Melanie Duchene

**Auch wenn aktuell der Sommer auf sich warten lässt, stellen sich in Hallau der Rebbauer Andreas Neukomm und der Agronom Walter Koch auf ein grundsätzlich wärmeres und trockeneres Klima ein. Der Anbau von Feigen in den Rebbergen hilft der Biodiversität und den Konsumenten.**

«Wenn das Leben dir Zitrone gibt, mach Limonade daraus», diese verbreitete Weisheit wird im Hallauer Rebberg real. Zwar pflanzen sie (noch) keine Zitronenbäume, aber Feigen. Der Agronom Walter Koch und sein Freund, Andreas Neukomm, der hier 18 Hektar Reben besitzt, treten der Veränderung des Klimas mit einer Pflanze entgegen, die Wärme und Trockenheit liebt, wenig Pflege braucht und die Biodiversität im Rebberg fördert. «Heute haben wir im Rebberg dicht bepflanzt nur Reben. Das ist keine Vielfalt, sondern eine Einfalt», sagt Neukomm.

In seinen Rebgewanden bricht er diese Monokultur auf. Bis zu vier Reihen Rebstöcke verschwinden an strategisch günstigen Lagen und machen Platz für etwas Neues. «Zum Beispiel hinter dem Rebhäuschen oder an steilen Rändern, wo man mit den Maschinen nicht gut an die Reben herankommt, werden sie entfernt», sagt Walter Koch. Damit spare sich der Rebbauer Zeit für Mehrarbeit.

### Lückenfüller Feigenbaum

In die entstandenen Lücken pflanzen Koch und Neukomm Feigenbäume. Diese seien wenig anspruchsvoll in der Pflege, sagt Walter Koch, der selbst einige dieser Pflanzen in seinem Garten und rund um seine Liegenschaften in Schaffhausen gepflanzt hat.



Zwischen Rebstöcken fühlen sich die Feigenbäume wohl. Bild: Melanie Duchene

«Die Feige wächst da, wo es heiss und trocken ist», sagt Walter Koch, der beruflich mit Bewässerungsprojekten zu tun hatte. «Es ist eine Herausforderung, dass in trockenen Zeiten genügend Wasser vorhanden ist, und da hilft sich die Feige selber.» Bis zu 100 Meter tief reichen ihre Wurzeln, die sich bis zu einem Kilometer ausbreiten können, um an eine Wasserquelle zu gelangen. «Diese Pflanze ist resistent gegen Trockenheit», so Koch. Auch gegen die Kälte, die sie zugegebenermassen nicht mag, zeigt sie Widerstand. Tatsächlich haben die Frostnächte den noch jungen Pflanzen wenig zugesetzt.

«Die Blätter zeigen da und dort dunkle Stellen, die wachsen aber raus.» Die Früchte sind bereits am Wachsen, wenn auch aktuell wegen der ausbleibenden Hitze und dem nassen Boden etwas verlangsamt. «Nicht nur die Feigen hätten gerne wärmere Temperaturen, auch die Reben warten auf die Hitze», sagt Andreas Neukomm. «Die Feige ist eine einfache Kultur», sagt Koch und sieht in ihr eine Chance, die der Klimawandel bietet und die er und Andreas Neukomm nutzen wollen.

### **Eine Begegnung mit Folgen**

Walter Koch wohnt in Grafstal, hat aber Verbindungen zu Schaffhausen. Bei einem Ausflug im Herbst mit seinem Fahrrad habe er den Winzern im Hallauer Rebberg bei der Ernte zugesehen und spontan seine Mithilfe angeboten.

«Der erste Rebbauer hatte bereits genügend Helfer und hat mich weitergeschickt. So bin ich bei den Neukomms gelandet, die mir einen Kübel und eine Schere in die Hand drückten und meine Hilfe gerne annahmen», erinnert sich Walter Koch. Aus dieser Begegnung entstand eine Freundschaft. Beide, Walter Koch und Andreas Neukomm, sind auf einem Landwirtschaftsbetrieb aufgewachsen.



Walter Koch und Andreas Neukomm sind beide sehr an der Pflanzenwelt interessiert. Bild: Melanie Duchene

«Ich war schon in meiner Kindheit immer lieber im Garten als bei den Tieren auf dem Hof», sagt Walter Koch und: «Pflanzen waren schon immer mein Ding.» Die Entscheidung Tier oder Pflanze musste Andreas Neukomm nie treffen, er wuchs auf einem reinen Rebbaubetrieb auf. Wie sehr er den Pflanzen zugetan ist, zeigt sich darin, dass er eine Ausbildung zum Weinfachtechniker abschloss und die Reben von seinem Vater weiter pflegt.

In den nun angelegten Ausgleichsflächen in seinen Reben sollen nebst den Feigenbäumen auch noch andere Kulturen entstehen. «Weinbergpfirsiche und Mandelbäume will ich noch setzten», so Neukomm, und Koch ergänzt: «Auch Granatapfel und Kaki sind Ideen, die wir haben.» Doch vorerst sind die bisher 100 gepflanzten Feigenbäume ganz im Mittelpunkt. «Ich werde laufend Flächen schaffen für noch mehr Feigenbäume», so Neukomm.

### **Vier Monate Erntezeit**

Mit der Pflanzung verschiedener Feigensorten wollen Koch und Neukomm erreichen, dass während vier Monaten frische Feigen aus dem Klettgau und im Zürcher Weinland im Angebot sein werden. In einer ersten Phase soll in den Monaten Juli und August geerntet werden und in einer zweiten Phase im September und Oktober.

«Wir konzentrieren uns auf die Vermarktung der frischen Feigen in den Dorfläden und in der lokalen Gastronomie», so Koch. Sollte sich irgendwann ein Überschuss abzeichnen, seien aber auch Produkte wie Feigenenf, Likör oder getrocknete Früchte denkbar.



Der Verkauf von Feigenpflanzen und die Beratung zur Pflege bieten Walter Koch und Andreas Neukomm ebenfalls an. Bild: Melanie Duchene

Das Ziel von Walter Koch und Andreas Neukomm wäre es, ein Netzwerk rund um den Feigenanbau in der Region aufzubauen. «Dazu wären nicht nur Landwirte oder Rebbauern angesprochen, sondern auch Privatpersonen, die Feigen in ihren Gärten pflanzen möchten», erklärt Koch. Die Pflanzen können bei Neukomm und Koch bezogen werden. Ausserdem stehen die beiden mit Rat und Tat zur Seite bei der Beratung im Umgang mit der Pflanze.

Für Austausch untereinander, bezüglich der Vermarktung und Erfahrungen, soll eine Plattform entstehen. «Grundsätzlich soll aber jeder für sich selbst sein Business aufbauen», so Koch. «In den 80er Jahren mussten wir froh sein, wenn die Blauburgundertrauben reif wurden und heute können in den Reben Feigen reifen», stellt Andreas Neukomm fest.